

EU-Projekt für zukunftsorientierten Naturschutz

Das LIFE-Natur-Projekt „Unterer Inn mit Auen“

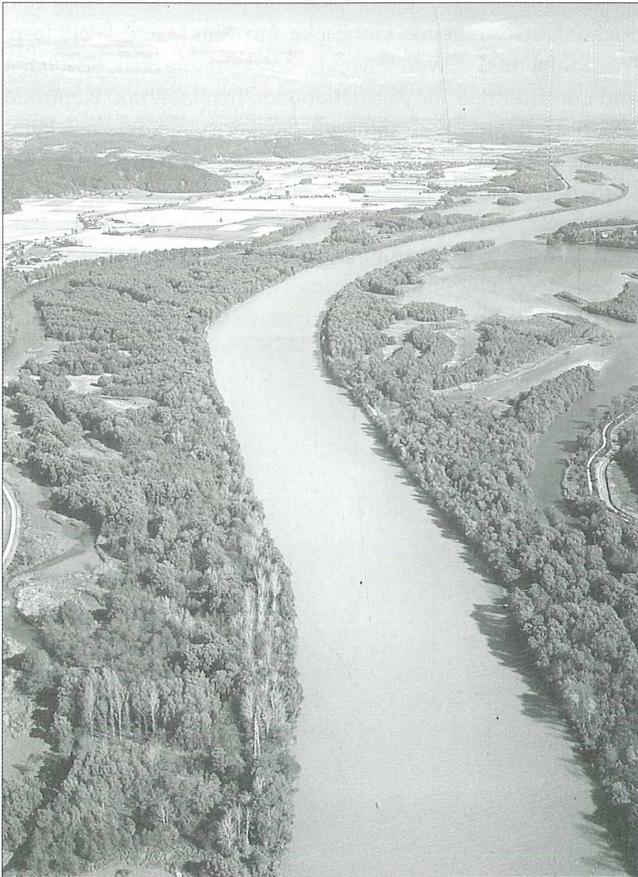


Gabriele Blachnik, Neuburg am Inn

Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für Wat- und Wasservögel wurden die Inn-Stauräume entlang der Grenze zwischen Niederbayern und Oberösterreich bereits mehrfach mit Schutzkategorien bedacht. Doch drei nationale Naturschutzgebiete, die Ausweisung zum international bedeutsamen Feuchtgebiet nach der Ramsarkonvention und das Prädikat Europareservat genügen allein nicht, die besonderen Lebensraumqualitäten am unteren Inn zu erhalten. Im 1998 gestarteten LIFE-Projekt „Unterer Inn mit Auen“ hat man erstmals in größerem Umfang aktive Naturschutzmaßnahmen umgesetzt und dem weiteren Gebietsmanagement zukunftsweisende Anstöße gegeben.

Als 1979 dem Ramsargebiet am unteren Inn das Vogelschutz-Prädikat „Europareservat“ verliehen wurde, fußte europaweiter Naturschutz noch weitgehend auf freiwilligen Übereinkünften. Im selben Jahr erließ der Rat der Europäischen Gemeinschaft die sogenannte Vogelschutzrichtlinie zur Sicherung wildlebender Vogelarten. Diesem ersten verbindlichen europäischen Naturschutzgesetz folgte

1992 die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie – kurz: FFH-Richtlinie – , die nun dem Schutz aller wildlebenden Tiere und Pflanzen in ihren natürlichen Lebensräumen galt. Richtungsweisend für das neue Jahrtausend wurde mit der FFH-Richtlinie auch die Idee von NATURA 2000 geboren. Unter diesem Namen entsteht in den EU-Mitgliedsstaaten ein Schutzgebietssystem aus Vogelschutz- und FFH-würdigen Gebieten, das die Vielfalt europäischer Naturschätze sichern soll.



Am Unteren Inn entlang der Grenze zwischen Niederbayern und Oberösterreich fielen bereits große Flächen unter die Vogelschutz- und FFH-Richtlinie, als sich 1998 die Regierung von Niederbayern, die Landkreise Rottal-Inn und Passau, die oberösterreichische Landesregierung und die Kraftwerksbetreiber am Inn zusammengetan haben, um die Flusslandschaft zu einem zusammenhängenden Großschutzgebiet für NATURA 2000 zu machen. Die Europäische Kommission fördert das grenzüberschreitende Naturschutzprojekt bis Ende 2001 über den sogenannten LIFE-Natur-Fonds mit 50% der veranschlagten Kosten. Das LIFE-Projekt „Unterer Inn mit Auen“ erstreckt sich über 47 Flußkilometer von der Salzachmündung bis in den Stauraum Neuhaus-Schärding und umfasst ein Projektgebiet von rund 3.200 Hektar, wovon über 2.800 Hektar zum NATURA-2000-Gebiet werden sollen.

Naturschutz über Grenzen hinweg

Zwischen 1942 und 1961 verwandelten vier Laufkraftwerke den unteren Inn in eine Stauseenkette, in deren Stauräumen sich eine neue Flusslandschaft mit vielgestaltigen Verlandungsdeltas entwickelte. Bei aller Faszination über die rasche Entwicklung der Inn-Stauseen zu einem Vogelreservat von europäischem Rang war jedoch nicht zu übersehen, dass sich im fortlaufenden Verlandungsgeschehen das Biotopangebot für die Wasservögel verändert, die hier brüten oder Rast machen. Daneben haben die alten Auen, die durch Dämme vom Fluss abgeschnitten sind, nach und nach an ihrer ehemaligen Lebensraum- und Artenvielfalt verloren. Und die Nutzungsansprüche auf die Flusslandschaft haben sich verstärkt, seit der Inn gezähmt war und seine Auen immer zugängli-

Der untere Inn im Stauraum Ering-Frauenstein unterhalb Simbach. Blick flussab über die Verlandungszonen der Hagenauer Bucht / Oberösterreich (rechts) und bei Prienbach / Bayern. (Foto: Klaus Leidorf)

Eckdaten zum LIFE-Projekt

„Unterer Inn mit Auen“

Laufzeit: Juli 1998 bis Ende 2001
(vorauss. Verlängerung bis März 2002)

Größe des Projektgebietes: ca. 3.200 ha

Antragsteller: Bayerisches Staatsministerium für
Landesentwicklung und Umweltfragen

Durchführende Stellen: Regierung von Niederbayern
Amt der oberösterreichischen Landesregierung
Untere Naturschutzbehörden Landkreise Passau und Rottal-Inn

Projektträger: Landkreis Passau
Landkreis Rottal-Inn
Oberösterreichische Landesregierung
Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG
E.ON Wasserkraft GmbH

Finanzierung: Gesamtaufwand 3, 8 Mio €
zu 50% gefördert vom LIFE-Natur-Fonds der EU
zu 20% anteilig finanziert über die Projektträger
mit 30% gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds

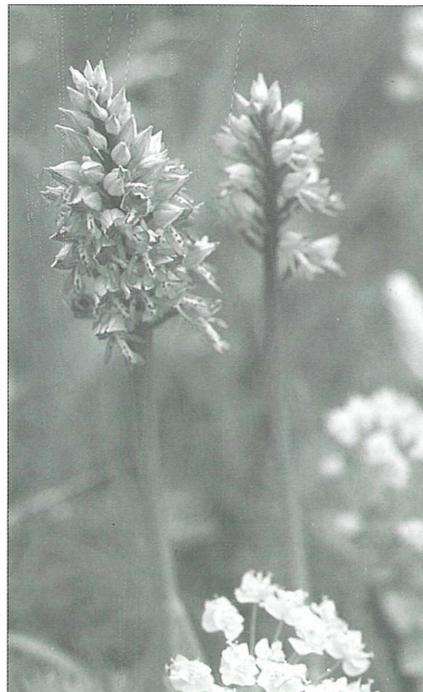
cher wurden. So musste man erkennen, dass internationale Schutzprädikate und die Ausweisung dreier nationaler Naturschutzgebiete allein nicht genügen würden, um den unteren Inn langfristig als wertvolle Flusslandschaft und bedeutenden Trittstein für den Vogelzug zu erhalten. Ein grenzüberschreitender Lenkungsausschuss zwischen Bayern und Österreich war 1995 ein erster Schritt, sich der weiteren Entwicklung der gesamten Flussregion anzunehmen. Über das LIFE-Projekt werden seit 1999 eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt, welche die Lebensraumqualität der Stauräume und der alten Auengebiete nachhaltig verbessern soll. Vor allem im bayerischen Auwaldgürtel sind sie bereits vielfach sichtbar.

Wiederbelebung der alten Auen

Dort, wo keine natürlichen Terrassenstufen den Rückstauraum der Flusskraftwerke begrenzten, wurde der Inn durch Staudämme von seiner Aue abgetrennt. Die hinter den Dämmen verbliebenen Auwälder werden seither nicht mehr überschwemmt. Folglich konnte ihre forstwirtschaftliche Nutzung intensiviert werden und die Landwirtschaft drang in sie vor. Vom Inn abgeschnittene Seitengerinne und Altwasser werden nicht mehr durchflutet, sodass sie immer mehr verlanden. Schwemmsandbänke, Getreiselhaufen oder zeitweilige Tümpel, mit denen Hochwässer die Standortvielfalt der Auen bereicherten, blieben aus. Mit dem LIFE-Projekt hat man begonnen, dieser Lebensraumverarmung gegenzusteuern. Wenigstens diejenigen Auenarten, die bis heute überdauert haben, sollen wieder ausreichenden, zukunftsfähigen Lebensraum erhalten.

Das einstige Mosaik von trockenen über wechselfeuchte bis hin zu dauerhaft nassen Standorten unterschiedlichster Substrate, die der frei fließende Wildfluss in planloser Abfolge und fortlaufend gestaltet hatte, kann von Menschenhand nicht wiederhergestellt, sondern nur fragmentarisch nachgeholt werden. Dazu ist technischer und personeller Aufwand nötig, der langfristig finanziert werden muss. Über das LIFE-Projekt wurden innerhalb dreier Jahre einige Lebensraumverbesserungen in Gang gesetzt, deren Fortführung im zukünftigen Auen-Schutzgebiet garantiert ist. Die Kofinanzierung der EU machte es möglich, dass die beiden Landkreise Passau und Rottal-Inn für insgesamt über 2 Millionen Euro Auengrundstücke erwarben, um darauf die Naturschutzziele konfliktfrei verwirklichen zu können. Auf vielen weiteren Flächen im öffentlichen Besitz, insbesondere auf Unterhaltsflächen der Kraftwerksbetreiber entlang der Dämme, im Staatsforst und auf Gemeindegrund, konnten Nutzungen und Pflegeweisen einvernehmlich so umgestellt werden, dass sie dem Lebensraum- und Artenschutz in den Innauen zugute kommen.

Reste trockener Aueninseln, sogenannter Brennen, die einst auf grundwasserfernen Schotterbänken entstanden, wurden wieder aufgeweitet und wo es ging, untereinander verbunden. Diese Trockeninseln sind typisch für einen Alpenfluss und zeichnen sich durch bunte, sonnenliebende Magerrasen und trockenheitsertagende Gebüsch mit Sand- und Weißdorn, Wacholder und Lavendelweide aus. Blütenreiche Brennen sind ein Eldorado für wärmeliebende Insekten und Reptilien und lockten einst auch südländische Brutvögel wie den Wie-dehopf oder den Ziegenmelker in die Innauen. Durch ausbleibende Nutzung waren die Heißländen, wie man sie in Österreich nennt, stark verbuscht und ihre Lebewelt verarmt. Um die Wuchsbedingungen für Pyramiden-Hundswurz



Das Helm-Knabenkraut ist eine von ehemals 14 Orchideenarten, die in den Innauen vorkamen. Heute kommt es außer auf Brennenresten in größeren Beständen an besonnten Dammböschungen vor.

(Foto: Gabriele Blachnik)

und andere Orchideen, für Gold-Distel, Alpen-Leinblatt und andere seltene Pflanzenarten wieder zu verbessern, wurden die Brennenreste entbuscht und dichtere Gehölzbestände gerodet. In Zukunft sollen sie wieder, wie früher, beweidet oder regelmäßig gemäht werden.

Verbesserung und Anlage von Auenbiotopen

Im Auwald trifft man stellenweise auf buschförmige Grauerlenbestände, die durch regelmäßiges Auf-den-Stock-Setzen entstehen. Es sind Überbleibsel einer alten Form der Waldnutzung, der einzigen, die der frei fließende Inn im regellosen Spielraum seines weit verzweigten Flussbettes zugelassen



Blick auf eine revitalisierte Brenne in der Kirchdorfer Au. Nach Abholzungen und Entbuschungen wird auf neu gewonnene Lichtungen Mähgut artenreicher Magerwiesen aufgebracht. (Foto: Klaus Leidorf)

sen hatte. Von den jungen, strauch- und krautreichen Stadien dieser Niederwälder profitieren lichtungsliebende Schmetterlinge wie der Kaisermantel, buschbrütende Vögel wie die Dorngrasmücke und deckungssuchendes Wild. Während des LIFE-Projekts hat man die Stockhieb-Nutzung in vergreisten Erlenwäldern wieder aufgenommen und zusammen mit den Waldbesitzern ihre Fortführung organisiert. Einzelne alte Schwarzpappeln oder Silberweiden werden beim Umtrieb stehengelassen.

Bei Ering konnte ein größeres Auwaldareal aus grafchaftlichem Besitz erworben werden, in dem Fichten und Zuchtpappeln die Auwälder verfremdet und verarmt hatten. Mit der Unterstützung der Forstverwaltung haben ansässige Landwirte einen Großteil der standortfremden Bestockung eingeschlagen und so Keimflächen für bodenständige Laubhölzer wie Esche und Ahorn freigestellt.

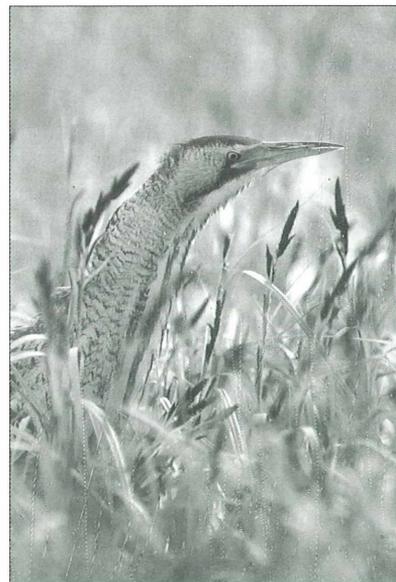
Wo die Auwälder besonders stark von Äckern und Wiesen zernagt und zerstückelt waren, hat das Naturschutzprojekt wieder Waldflächen zurückgewonnen. In der Aufhausener Au hat der Landkreis Passau fast 20 Hektar landwirtschaftlich genutzte Grundstücke angekauft und durch Eichel- und Steckhölzer von auetypischen Laubgehölzen den Lückenschluss im Auwald eingeleitet.

Auf einigen Ankaufsfeldern hat man wieder neue Biotopflächen für charakteristische Tier- und Pflanzenarten

der Innauen geschaffen, die den Auenwandel nur in ungesicherten Restbeständen überlebt haben. Kleine Tümpel wurden ausgehoben, die für Gelbbauchunke und Kamm-Molch als Laichplätze dienen. Auf einer über fünf Hektar großen Auenlichtung, die zuvor noch Maisfeld war, wurde eine vielfältige Auenlandschaft nachgebildet. Als Radlader den Oberboden abtrugen, legten sie altes Flussrelief frei. Mit dem anstehenden Kies und Sand wurde eine Abfolge unterschiedlicher Standorte ausgestaltet. Auf neuen Schotterfluren wird der Flussregenpfeifer Platz zum Brüten finden, in Flachwasserbereichen können Gelbes Cypergras und Bunter Schachtelhalm keimen, auf Feinsandinseln kann das vom Aussterben bedrohte Ufer-Reitgras wieder Fuß fassen. Auch neue Feucht- und Nasswiesen werden sich hier entwickeln, die seit den 70er Jahren fast vollends aus den Auen verschwunden waren.

Neues Leben am gestauten Fluss

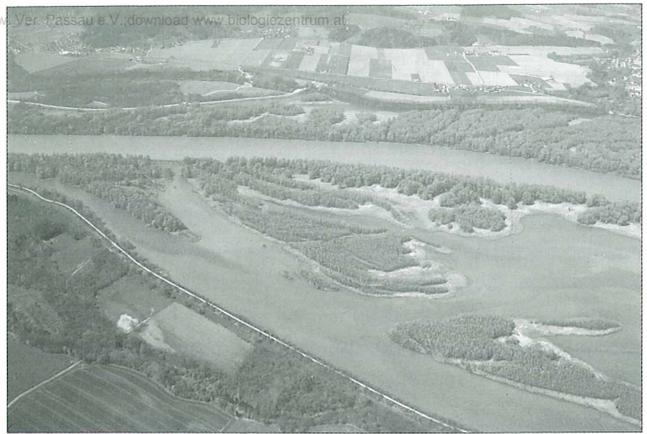
Das LIFE-Projekt widmete sich auch den neuen Lebensräumen im Inn, die sich seit Beginn der 60er Jahre in seinen Stauzonen gebildet und frühere Auenbiotope ersetzt haben. Nachdem der wasserreiche Alpenfluss reguliert, begradigt und gestaut war, spielte er innerhalb seiner Stauräume aus, was ihm an gestaltender Kraft verblieben war. Sein Geröll, das er wie die zufließende Salzach aus dem Gebirge mittransportiert, musste vor dem Wehr der Staustufe Simbach-Braunau halt machen. Bis zu 150.000 Kubikmeter Kies werden hier jährlich entnommen und teilweise im Uferbereich unterhalb Simbach zwischengelagert. Doch die außerordentlich große Fracht des Inn an sand- und staubfeinem Bodenmaterial, organischen Kleinteilen und Gesteinsabrieb konnte die Staustufen passieren. Mit dieser Schwebstofffracht, die bei großen Hochwässern bis zu einer Million Tonnen im Monat ausmacht, schuf sich der untere Inn neue, auenartige Lebensräume, die sich nicht quer zum Fluss, sondern längs des Wasserkörpers aufbauten. Binnen weniger Jahre hoben sich Sand- und Schlickbänke aus den Stauräumen und boten Entwicklungsflächen für ungestörtes Pflanzenwachstum.



Die seltene Rohrdommel kommt nur vereinzelt in den ungestörten und ausgedehnten Schilfzonen der Verdlandungsdeltas vor. Sie ist eine nach EU-Recht prioritär schützenswerte Vogelart.

(Foto: Rudolf Tändler)

Im Vergleich zu den alten Auen sind die vielgestaltigen Inselzonen der Innstauseen noch immer blutjunge Ökosysteme. Gerade in den ersten 10 bis 20 Jahren zeichneten sie sich durch explosionsartiges Wachstum und anhaltende Dynamik aus. Mit zunehmender Verfüllung der Staubecken legten sich die Verlandungsdeltas abseits der Haupt-Stromrinne allmählich fest. Auf älteren Inseln entwickelte sich die Vegetation hin zu relativ stabilen Endstadien, vorwiegend zu Röhrichtern und Weiden-Erlen-Wäldern. Anfangsstadien der Pflanzenbesiedlung, vor allem die kurzlebigen Schlammfluren mit seltenen Zwergbinsen, verschwanden dagegen zusehends. Damit gingen auch Rast- und Nahrungsplätze für Watvögel verloren, die auf offenen, nährstoffreichen Schlickbänken nach Bodentierchen stochern. Die Zahlen verschiedener Watvögel wie Strandläufer, Regenpfeifer und Schnepfen sind deutlich zurückgegangen. Auch die Scharen an Tauchenten wurden immer kleiner, weil die tiefen Still- und Ruhigwasserzonen gegenüber schneller fließenden Strombereichen und wachsenden Landflächen schwanden. Insgesamt zählt man heute an den Innstauräumen über das Jahr deutlich geringere Vogelmengen als noch vor 25 Jahren.



In der Hagenauer Bucht unterhalb Braunau wird durch das LIFE-Projekt ein Pilotvorhaben zur Redynamisierung der Inn-Stauräume verwirklicht. Geplant ist eine Öffnung im Leitdamm, die bei Hochwasser durchströmt werden kann. (Foto: Klaus Leidorf)



Das Gelbe Cypergras ist eine typische Art der Schwemmufer.

(Foto: Willy Zahlheimer)

Ist neue Stauraum-Dynamik möglich?

Diese Ergebnisse regelmäßiger Naturbeobachtung an den Innstauseen vor Augen, setzte sich das LIFE-Projekt zum Ziel, durch wasserbauliche Maßnahmen und mithilfe der natürlichen Hochwasserereignisse wieder neue Dynamik ins Verlandungsgeschehen zu bringen. Das Inn-Hochwasser von 1981 hatte in der Hagenauer Bucht unterhalb Braunau beispielhaft vorgeführt, was passiert, wenn das Flusswasser stellenweise aus den längs zum Inn errichteten Leitdämmen ausbrechen kann. Durch einen wenige Meter breiten Dammbruch waren damals ausgedehnte Neuanlandungen entstanden. Zwar werden die Leitwerke bei großen Hochwässern immer überströmt. Doch nur über schmale Seitenrinnen, wo sich die Strömung zusätzlich beschleunigt, kann das Wasser soviel Schubkraft erreichen, dass es alte Anlandungen wegschült und verfrachtetes Material an anderer Stelle wieder ablagert.

Anhand der langjährig aufgezeichneten Flussdaten und zusätzlicher Untersuchungen haben die Wasserbauinstitute der Bundeswehr-Universität in München und der Bauhaus-Universität in Weimar verschiedene Varianten berechnet,

wie über eine Öffnung im Leitdamm wieder entsprechende Umlagerungen zu erzielen sind, ohne dabei die Energiegewinnung und den Hochwasserschutz am Inn zu beeinträchtigen. Das nun geplante Einlaufbauwerk in der Hagenauer Bucht ist ein Pilotvorhaben, an dem man sich für die weitere Entwicklung von Flusstauseen wird orientieren können.

Harmonisierung der Nutzungen

Nicht minder anspruchsvoll war die Aufgabe des LIFE-Projekts, für die bestehenden drei Naturschutzgebiete und deren Erweiterungsflächen zum NATURA-2000-Gebiet einheitliche Nutzungsregelungen zu schaffen, die den Fortbestand besonderer, europaweit schützenswerter Tierarten am unteren Inn gewährleisten sollen. Denn rückläufige Brutzahlen bei besonders seltenen Vogelarten wie beispielsweise der Zwergdommel oder der Rohrweihe, waren neben ökologischer Entwicklungen auch menschlichen Störungen zuzuschreiben. Weite Wasserflächen, ausgedehnte Röhrichtzonen und stille Buchten hatten die Innstauseen nicht nur für die Vogelwelt, sondern damit auch für Naturfreunde, Jäger und Fischer attraktiver gemacht. Beispielhaft ist dies in der Reichersberger Au zu beobachten, wo Bootsfahrer, Angler, Jäger, Radfahrer und Spaziergänger wohl nicht ohne Störwirkung für manche Brut- und Zugvögel bleiben. Unter den zahlreichen seltenen Vogelarten, die hier brüten, ist auch der Nachtreiber, der EU-weit besonders schutzwürdig ist. Während seine Brutkolonie 1976 hier noch aus über 100 Paaren bestand, zählte man im Jahr 2000 49 Bruten.

Wieviel Freiheiten man den Anglern und Bootsfahrern am unteren Inn zugesteht, sich innerhalb der wertvollen Wasservogel-Lebenräume zu bewegen, wurde dies- und jenseits des Inn bislang unterschiedlich streng geregelt. Doch macht es für einen effektiven Naturschutz keinen Sinn, wenn er sich an einer imaginären, durch die Flussmitte laufenden Grenze auseinanderdividiert. Die Artenschutzrichtlinien der EU gelten für das gesamte Ökosystem der Innstauseen. Im laufenden Austausch zwischen bayerischen und oberösterreichischen Verbänden, Behörden und Interessens-

vertretern ist es der Projektleitung gelungen, auf eine Angleichung der Rechtsvorschriften für die Jagd und Fischerei am unteren Inn hinzuwirken. Innerhalb der Leitdämme soll die Wasservogeljagd gänzlich eingestellt werden. In den verbleibenden Jagdzonen dürfen nur noch Stockenten bejagt werden, wobei einheitliche Schonzeiten festgelegt werden. Um die Brut und Mauser der Wasservögel auch durch Angler nicht unnötig zu stören, wurden Bootsanlegestellen festgeschrieben und die zugelassenen Boote gekennzeichnet, um Kontrollen zu erleichtern.

Großprojekt verlangt gute Organisation

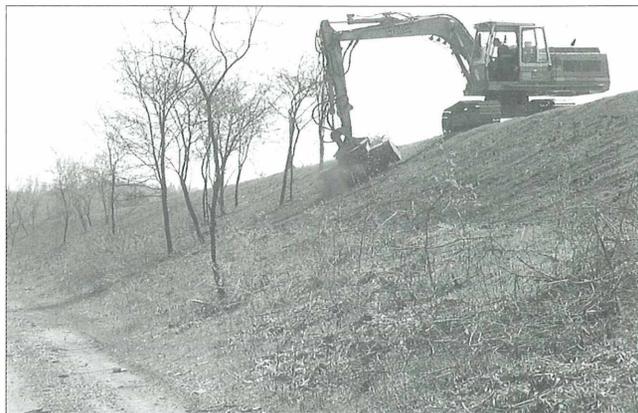
Um die vielfältigen Aufgaben des LIFE-Projekts auf den Weg zu bringen, war von der Antragstellung an eine gewissenhafte und kontinuierliche Projektorganisation nötig. Vor allem Kommunikation muss groß geschrieben werden, wenn ein Projekt von mehreren Partnern abgewickelt wird und die Bearbeiter in verschiedenen Pflichten stehen. Gerade bei den grenzüberschreitenden Maßnahmen wurde deutlich, welche zusätzlichen Anforderungen ein binationales Naturschutzprojekt an die Verantwortlichen stellt, – selbst wenn hier die Grenze längst von Schlagbäumen befreit war und bis auf einzelne Vokabeln und Redewendungen keine Sprachbarriere darstellte. Nicht zuletzt weil sich die Verwaltungshierarchien im behördlichen Naturschutz zwischen Bayern und Österreich unterscheiden, mussten zunächst die gegenseitigen Zuständigkeiten ausgelotet werden. Verschiedene Arbeitskreise und Beratungsgremien wurden einberufen, in denen Fachleute, Anwohner und alle tangierten Behörden und Vereinigungen des Projektgebietes von Beginn an über die Arbeiten informiert und in die Planungen eingebunden wurden. Dabei waren die ein und andere Skepsis, auch zeitweilige Widerstände zu überwinden.

Das ausdauernde Engagement der Projektverantwortlichen und der für die Abwicklung zuständigen Naturschutzbeauftragten hat sich aber auch darin niedergeschlagen, dass Kraftwerksmitarbeiter, Forstamtsleiter, Vertreter der Regierungs-, Bezirks-, Kreis- und Fachbehörden, Gemeindeverwalter, Grundstücksbesitzer, Gebietskenner und eine Vielzahl von Landwirten konstruktiv mitgewirkt und zusammengearbeitet haben.

Auch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit hat dazu verholfen, dass letztendlich das LIFE-Projekt eine weitgehend wohlwollende Stimmung in der Bevölkerung vor Ort fand. Vor allem zahlreiche Informationsveranstaltungen für z. B. Bauernverband, Jägerschaft und Naturschutzverbände haben viele Berührungspunkte abgebaut. Gute Resonanz fand ein Fotokalender über die im Life-Projekt relevanten Lebensräume und Arten. Eine Wanderausstellung ist laufend im LIFE-Gebiet und seinem näheren Umfeld unterwegs. Sie bringt nicht nur die Ziele und Aufgaben des Projektes näher, sondern bietet auch einen Überblick über den Flusscharakter und die Geschichte des Inn. Dazu informieren regelmäßige Presseberichte, jährliche Informationsblätter und eine Farbbroschüre über den Anlass, die Ziele, die Tätigkeiten und die Erfolge des Projektes. Bis Projektende werden im Gebiet Informationstafeln aufgestellt, ein Video-Film zusammengestellt und ein Faltblatt mit Wegekarte herausgebracht.

Erfolge weisen in die Zukunft

Damit die vielfachen Anstöße, die das LIFE-Projekt dem Naturschutz am unteren Inn gegeben hat, auch weiterwirken, wurden Entwicklungsziele formuliert und Hinweise erarbeitet, wie das Gebiet erschlossen und besucht werden kann, ohne empfindliche Arten und Lebensräume zu gefährden. Mit den Kraftwerksbetreibern hat man abgestimmt, wie die Dämme und Flussufer zugunsten typischer Auenarten gepflegt und unterhalten werden können. Im bayerischen Auwaldgürtel legt ein Plan die Pflege- und Entwicklungsziele für die Auwälder und Lichtungen dar. Noch während des laufenden LIFE-Projektes haben die Verantwortlichen einen Förderantrag für ein Nachfolgeprojekt gestellt, das sich verstärkt den Altwassern und wasserbaulichen Belangen widmen möchte und das künftige NATURA 2000-Gebiet flussab bis zur Vornbacher Enge erweitern soll. Außerdem hofft man, für die Flusslandschaft am unteren Inn eine



Mehrere Dammschnitte wurden entbuscht, um Flächen für Halbtrockenrasen zu gewinnen. Sie sollen nach Möglichkeit durch Schafbeweidung langfristig offen gehalten werden. (Foto: Thomas Herrmann)

Gebietsbetreuung zu installieren, die sich langfristig und über Grenzen hinweg um den Schutz dieser einmaligen Auenlandschaft kümmern soll.

Werden alle notwendigen nationalen Verfahrensschritte durchlaufen sein und der Untere Inn und seine Auen sowohl von Österreich (wo das bestehende Naturschutzgebiet „Unterer Inn“ bereits per Landesgesetz NATURA-2000-Gebiet ist) als auch von Bayern (wo die beiden vorhandenen Naturschutzgebiete um einige Auwaldareale erweitert werden) als besonderes Schutzgebiet für NATURA 2000 ausgewiesen sein, dann wird sich die Bezeichnung „Europareservat“, die ursprünglich „nur“ Prädikat war, mit einem rechtsverbindlichen Schutzstatus füllen. Mit dem EU-Recht liegt dann auch ein Verschlechterungsverbot über der Flusslandschaft und wird sichergestellt, dass eventuell geplante Eingriffe, die den Entwicklungszielen der Innauen entgegenlaufen könnten, einer strengen Verträglichkeitsprüfung unterzogen werden.

Gabriele Blachnik, c/o Landschaft + Plan Passau
Am Burgberg 17
94127 Neuburg am Inn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [15_1](#)

Autor(en)/Author(s): Blachnik Gabriele

Artikel/Article: [EU-Projekt für zukunftsorientierten Naturschutz - Das LIFE-Natur-Projekt "Unterer Inn mit Auen" 3-7](#)